

* Ein Gedicht aus der Kriegsgefangenschaft. Frau Elsa Straub, derzeit in Tübingen, hat von ihrem Gatten Ernst Straub, der als Zugführer beim Infanterieregiment Nr. 84 diente und in Kriegsgefangenschaft geriet, aus Dauria in Zentralasien ein Gedicht erhalten, das in stimmungsvoller Weise das Seelenleben des Gefangenen wiedergibt; es hat folgenden Wortlaut:

Die Sonne steht im Westen schon,
Die Nacht, sie naht geschwind,
Durch Asiens öde, starre Flur
Weht eifrig kalt der Wind.

Dort draußen in dem freien Feld
Steht einsam der Soldat,
Den von der Heimat fernem Strand
Das Glück verstoßen hat.

Das blasser Antlitz wendet sich
Gen Sonnenuntergang
Und von den Lippen löset sich
Die Frage schwer und bang':

Wann werd' ich Dich, mein Heimatland,
Wann wird mein Aug' Dich seh'n,
Der Fuß, der längst des Wanderns müd',
An Deiner Schwelle seh'n?

Des Krieges Rauheit warf mich her
Ins ferne, wilde Land,
Nun wohn' ich als Gefangener
An Wüste Gobi's Rand.

O, grüße, liebe Sonne Du,
Die Du mir jetzt entfliehst,
Doch über meinem Vaterland
Tief in die Täler siehst,

O grüße meine Lieben dort,
Die hang' nach mir schau'n
Erzähl', daß ich gefangen bin
In Rußlands fernem Gau'n.

Wann schlägt für uns die hehre Stund',
Die hoch der Freiheit gilt,
Wo unter Fuß sich wieder naht
Heimatischem Gefühl?

Die Frage, die der Krieger stellt,
Klingt in die Nacht hinaus,
Doch keine Antwort gibt darauf
Des Wüstensturms Gebraus.